

„Einfach machen!“

Vom Nachhilfegeben zum festen Bestandteil der Lehre: Jakob Näckel, Preisträger in der Kategorie „studentische Tutor*innen“, erzählt, wie aus einer spontanen Anfrage eine erfüllende Aufgabe wurde – und warum Fehler machen zum Lehren und Lernen dazugehört.

Was hat Sie motiviert, als Tutor aktiv zu werden?

Mich haben andere Personen motiviert. Nachdem ich schon länger privat Nachhilfe gegeben habe und da positives Feedback bekommen habe, wurde ich von einem Kommilitonen angeworben, Übungsgruppenleiter für den Vorkurs für die Wirtschaftswissenschaftler*innen zu werden. Nachdem ich dann nach einer guten Leistung auch für eine reguläre Übungsgruppe angefragt wurde, habe ich die Stelle gerne angenommen. Jetzt motivieren mich hauptsächlich die Studierenden, weiterzumachen!

Was macht eine*n gute*n Tutor*in aus?

Die Begeisterung für die Inhalte und die Bereitschaft und Fähigkeit, diese Inhalte transportieren zu können/zu wollen. Hilfreich ist es, über die eigentlichen Inhalte hinaus Verknüpfungen und Erklärungen bieten zu können. Dies kann aus meiner eigenen Erfahrung sehr motivieren. Mich hat vor allem immer interessiert, an welchen Stellen die Themen in anderen Kontexten auftauchen und nutzbar sind.

Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit mit Ihren Kommiliton*innen besonders wichtig?

Besonders wichtig ist mir die Begegnung auf Augenhöhe – es ist nicht so lange her, dass der Stoff für mich neu war. Darum ist bei mir jede Frage willkommen und ich versuche immer, diese zufriedenstellend zu beantworten.

Was war Ihr schönstes oder stärkstes Erlebnis als Tutor?

Als der Vorkurs Mathematik für die Wirtschaftswissenschaftler*innen eigentlich schon vorbei war und am letzten Tag nichts mehr passiert wäre, wollten die Studierenden gerne mit mir zusammen frühstücken und haben alle etwas mitgebracht. Meine Schwester hat dann dafür extra einen Kuchen gebacken.

Wie haben Sie selbst von Ihrer Tätigkeit als Tutor profitiert – persönlich oder fachlich?

Ich habe selber die Inhalte noch mehr durchdrungen und habe Themen noch einmal anders verstanden. Vor allem in meinem sonstigen Studium hat es dafür gesorgt, dass bestimmte Basics warmgehalten werden. Ich bin selbstbewusster geworden und habe mehr Sicherheit im Präsentieren gewonnen.

Was würden Sie anderen Studierenden raten, die überlegen, selbst Tutor*in zu werden?

Es einfach zu tun. Vor allem, wenn man Spaß am Erklären hat. Die Angst davor, Fehler zu machen, ist oft unbegründet. Wie oft ich schon kleine Fehler an der Tafel beim Aufschreiben gemacht habe, auf die ich netterweise hingewiesen wurde. Oder ich konnte eine Frage nicht direkt beantworten, musste überlegen oder es nachschauen. Das ist alles normal und wenn man offen damit umgeht, nimmt einem das niemand übel und im Endeffekt lernen alle noch etwas dazu.